

's Blättle

21. Jahrgang Ausgabe 65
Frühjahr 2020



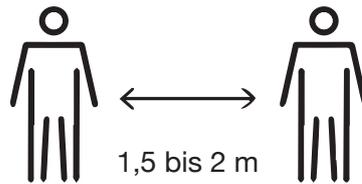
Die Informationszeitschrift unserer Sozialstation Westallgäu



Sozialstation
Westallgäu

*Mein Pflege-Partner
Mit Herz und Sachverstand*

Wir sind für Sie da!



Halten Sie Abstand.

Bleiben Sie zuhause.

Liebe Leserinnen und Leser unseres 's  Blättle!

CORONA – dieses Wort kennt inzwischen jeder. Ein Virus – der unser aller Leben von einem auf den anderen Tag völlig auf den Kopf stellt. Kein Tag, der ohne neue erschreckende Meldungen vergeht. Die rasant ansteigenden Zahlen der am Covid-19 Virus erkrankten Menschen bei unseren italienischen, spanischen, französischen Nachbarn machen fassungslos.

Jeden Tag schaue ich mir im Fernsehen die neuesten Meldungen an. Allen Respekt vor unseren politischen Entscheidungsträgern, die in Verantwortung für unser Land, für uns Bürger stehen und einer Gefahr gegenüberstehen, mit der sie zuvor auch noch nicht ansatzweise zu tun hatten. Es braucht Mut, um so einschneidende Maßnahmen zu treffen, die hoffentlich

das gewünschte Ziel erreichen:

- Dass sich der Virus langsamer verbreitet
- Dass wir Zeit bekommen, um die Krankenhäuser ausreichend auszustatten
- Dass es den Virologen und Wissenschaftlern gelingt, einen Impfstoff einerseits und helfende Medikamente andererseits zu finden.

Alle Achtung habe ich auch vor den Ärzten, vor dem Personal in der Kranken- und Altenpflege, die zum Teil unter Gefährdung ihrer eigenen Gesundheit bis zur Erschöpfung arbeiten, um zu helfen.

Es gibt mir Zuversicht, dass es in unserem Land so viele Menschen mit innovativen Ideen gibt, die anderen helfen.

Natürlich haben auch wir, Ihre Sozialstation, uns auf die neue Situation einstellen müssen. Aber Sie müssen sich nicht sorgen, dass wir nicht mehr erreichbar wären oder unsere Dienste einstellen würden. Wir sind auch weiter für Sie da – dies unter Berücksichtigung und Einhaltung sämtlicher Vorgaben, die zum Schutz aller von der Bundes- und von der bayerischen Staatsregierung erlassen worden sind.

Eines ist sicher:

Wir werden Corona überstehen und es wird ein Leben nach Corona geben. Und bis dahin heißt es, sich im Interesse der eigenen Gesundheit an die Vorgaben zu halten, auch wenn sie empfindliche Einschränkungen unseres Alltags bedeuten. Vergessen Sie nicht: Im Vergleich zu unseren

In dieser Ausgabe...

| | |
|-------------------------------------|-------|
| Vorstand | 1-2 |
| Geschäftsführung | 2 |
| Termine | |
| Frühling/Sommer | 2 |
| Essen auf Rädern | 3 |
| Rezeptvorschlag | 4 |
| Mitarbeiter | 4-8 |
| Pflegedienstleitung | 9 |
| Hausnotruf | 10-11 |
| Alltagshelfer | 11 |
| SeniorenNetz | |
| Lindenberg | 12 |
| Fachstelle für pflegende Angehörige | 13-15 |
| Buchtipp | 13 |
| Kontaktstelle | |
| Demenzhilfe Westallgäu | 16-19 |
| Café Lichtblick | 16-17 |
| Café zum Pausenbänkle | 17 |
| Café Schulstube | 18 |
| Café Sonnenschein | 19 |
| Spieletipp | 19 |
| Filmtipp | 19 |
| Offene Behindertenarbeit | 20-22 |
| Basteltipp | 22 |
| Öffnungszeiten | 23 |
| Impressum | 23 |
| Kontaktdaten | 24 |

europäischen Nachbarn geht es uns noch sehr gut. Und es liegt an jedem Einzelnen von uns und an unserem Verhalten, dass der Corona-Virus nicht den gleichen Verlauf nehmen kann wie in Spanien oder Italien.

Ich finde es wunderschön, dass Menschen in Form von Musik, durch Applaus, mit Glockenläuten oder Anzünden von Kerzen, all denjenigen,

die so unschätzbare Arbeit für die Allgemeinheit leisten, DANKE sagen. Diesem Dank wollen wir uns, die Vorstand-schaft, der Beirat, unser Geschäftsführer, die Pflegedienstleitung, die beratenden Mitarbeiter, die Haushaltshilfen, die Schulbegleiter, die ehrenamtlichen Besucher-dienste – und natürlich alle unsere ambulant tätigen Mitarbeiter von gan-

zem Herzen anschließen. Die gesamte Caritas Sozialstation Westallgäu sagt

DANKE an alle Menschen, die dafür mit verantwortlich sind, dass unsere Grundstrukturen nach wie vor funktionieren.

DANKE an alle, die – trotz coronabedingtem Sicherheitsabstand – ihren Mitmenschen nahe sind und ihnen in dieser schwierigen Situation helfen.

DANKE an alle Bürger, die sich an das Kontaktverbot und die erlassenen Einschränkungen halten, um sich und die Anderen zu schützen.

Bleiben Sie gesund!!

*Ihre Claudia Rudolph
1. Vorsitzende CSW e.V.*

Geschäftsführer

Liebe Leserinnen und Leser,

eine scheinbar unkontrollierbare Flut von Nachrichten über die Coronakrise dominiert derzeit unseren Alltag. Zu Recht, denn wir müssen die Warnungen ernst nehmen, dürfen die Gefahr nicht unterschätzen. Doch im Strudel der sich überschlagenden Eilmeldungen zu steigenden Infektionszahlen und zunehmenden Einsicht in die Einschränkungen des öffentlichen Lebens, wird

leicht das übersehen, was Hoffnung schenkt: Überall sind in diesen Tagen zarte Knospen eines neuen Miteinanders zu beobachten. Denn diese Zeit erzählt auch Geschichten der Solidarität und Selbstfürsorge. Vielleicht lehrt sie uns etwas über uns und unsere Lebenswelt, etwas das bleibt – selbst wenn das Virus eines Tages besiegt ist.

Ich wünsche Ihnen und uns für die kommende Zeit viel Kraft und Gottes Segen.

*Alexander Schweiger
Geschäftsführer*



Termine Frühling/Sommer

Nicht alles ist abgesagt...

*Sonne ist nicht abgesagt
Frühling ist nicht abgesagt
Beziehungen sind nicht abgesagt
Liebe ist nicht abgesagt
Lesen ist nicht abgesagt
Zuwendung ist nicht abgesagt*

*Musik ist nicht abgesagt
Phantasie ist nicht abgesagt
Freundlichkeit ist nicht abgesagt
Gespräche sind nicht abgesagt
Hoffnung ist nicht abgesagt
Beten ist nicht abgesagt*

Aufgrund der Corona-Pandemie haben wir in diesem 'sBlättle nicht, wie sonst, die Termine unserer Angehörigengruppen, OBA-Treffen und -Aktionen, Veranstaltungen und Kurse veröffentlicht.

Sobald die Beschränkungen wieder aufgehoben sind, finden Sie alle Termine auf unserer Homepage:

www.sozialstation-westallgaeu.de

Liebe Kunden, liebe s'Blättle-Leser,

wir befinden uns mit dem Corona-Virus in einer Ausnahmesituation, in der Jeder auf Jeden angewiesen ist und das Wort „Hilfe“ ganz groß geschrieben wird.

Deshalb versuchen wir auch, unser „Essen auf Rädern“ so gut als irgendwie möglich aufrecht zu erhalten, um die Versorgung weiterzuführen. Unsere Kapazitäten sind zwar teils sehr gut ausgeschöpft, es wird aber

nach Möglichkeit kein Kunde abgewiesen!

Unsere Fahrer werden dazu angehalten – falls sich ein direkter Kontakt mit dem Kunden nicht vermeiden lässt – sich mit Mundschutz und Handschuhen auszurüsten, den Mindestabstand von 1,5m einzuhalten und natürlich vor und nach jedem Kunden mit Desinfektionsmittel auf extreme Hygiene zu achten.

Gerade der Hygiene und dem Kontakt wegen nehmen wir derzeit KEIN Leergut von den Kunden zurück und bitten darum, dies momentan selbst zu entsorgen.

Wir wünschen Ihnen von Herzen, bleiben Sie gesund und seien Sie so vernünftig und bleiben auch zu Hause, bis sich die Lage wieder entspannt. Ludwig Thoma sagte so passend:



Essen auf Rädern

„Es gibt Berge, über die man hinüber muss, sonst geht der Weg nicht weiter.“

*Ihre Ramona Milz,
Bereichsleitung
Essen auf Rädern*

Neues Auto Tour Heimenkirch

Pünktlich zum neuen Jahr haben wir für unsere Tour Heimenkirch ein neues Auto bekommen!

Der Hyundai I30 punktet nun mit mehr Platz im Kofferraum, so dass die verschiedenen Thermo-boxen besser unterge-

bracht werden können. Neu ist außerdem das Logo für „Essen auf Rädern“, das – dezent aber trotzdem eindeutig – nach und nach unsere ganze „Essens-Flotte“ zieren wird!



Unser neues Auto

Neuer Fahrer Tour Weiler

Wir begrüßen recht herzlich unseren neuen Fahrer für die Tour Weiler, Herrn Ulrich Herold. Seit Mitte Dezember 2019 gehört er zu unserem Team Essen auf Rädern. Wir wünschen ihm allzeit gute Fahrt!



*Ulrich Herold,
Tour Weiler*

Neue FahrerIn Tour Heimenkirch

Herzlich begrüßen wollen wir auch Frau Carina Hele, unsere neue FahrerIn für die Tour Heimenkirch. Seit Ende März unterstützt Sie uns im Bereich Essen auf Rädern. Wir wünschen Frau Hele allzeit gute Fahrt!



*Carina Hele,
Tour Heimenkirch*

Achtung

Zum 01.01.2020 wurde die Umsatzsteuerbefreiung für Mahlzeitendienste durch den Gesetzgeber gestrichen. Daher müssen wir die geltende ermäßigte gesetzliche Mehrwertsteuer von 7% seither in Rechnung stellen. Es ist uns bewusst, dass dies eine zusätzliche finanzielle Belastung für Sie bedeutet und bedauern es sehr. Es ist uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass wir keine zusätzlichen Einnahmen erzielen, sondern die Mehrwertsteuer an das Finanzamt weiterleiten müssen.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Zucchini-Nudel-Pfanne

ZUTATEN (FÜR DREI PERSONEN)

- 2 mittelgroße Zucchini
- 1 kleine Zwiebel
- 1 EL Öl
- 200 g magerer Kochschinken
- 125 ml Gemüsebrühe, 200 ml Milch
- 500 g Nudeln, frische Tagliatelle oder andere
- Salz und Pfeffer
- Käse, frisch gerieben
- Chilipulver

ZUBEREITUNG

Zucchini waschen und grob raspeln. Zwiebel in kleine Würfel schneiden. Öl erhitzen und die Zwiebel kurz andünsten. Zucchini dazugeben und ca. 3 Minuten braten. Gemüsebrühe und Milch zugeben und das Ganze ca. 5 Minuten leicht köcheln lassen. Schinken in kleine Würfel schneiden und dazugeben.

Gemüsemischung kräftig würzen und die frischen Nudeln untermischen. Nochmal kurz aufkochen lassen.

Man kann auch normale Nudeln nehmen, diese separat abkochen und dann auch untermischen. Der geriebene Käse kommt im Teller darüber.

Tipp: Statt Nudeln kann man auch Spätzle verwenden.



Sahne-Himbeer-Schnitten

ZUTATEN (TEIG)

- 300 g Mehl
- 250 g Schlag-sahne
- 150 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Päckchen Backpulver
- 4 Eier

ZUTATEN (BELAG)

- 200 g Himbeeren frisch oder TK
- 100 g Mandeln gehobelt
- 50 g Zucker

ZUBEREITUNG

Für den Belag Mandeln und Zucker mischen. Für den Teig die Sahne fast steif schlagen, Zucker und Vanillezucker unterrühren. Die Eier einzeln dazu geben und kräftigiterrühren.

Das Mehl mit dem Backpulver mischen und esslöffelweise unterrühren. Den Teig in ein gefettetes Backblech (32x36cm) streichen, erst die Himbeeren und dann die Mandelmasse darauf verteilen. Im vorgeheizten Backofen bei 180°C 20-25 Minuten hellbraun backen.



Mitarbeiter

Ehrung unserer Jubilare

Bei der diesjährigen Jahresabschlussfeier für das Jahr 2019 war ein Höhepunkt die Ehrung unserer Jubilare. Da die Jubiläen schon fast ein Jahr zurückliegen, ist das für manche Mitarbeiter*innen oft schon fast in Vergessenheit geraten. Daher fand die Ehrung in diesem Rahmen zum letzten Mal statt. In Zukunft werden die Jubilare zum Zeitpunkt des Jubiläums geehrt.



Sabrina Hagspiel

10 Jahre Sozialstation

Immer wissensdurstig, quirlig und 100% im Bilde über ihre Patienten. Vorbildlich in der Dokumentationsarbeit und immer im Kontakt mit dem Büro, um wichtige Dinge weiterzugeben. Frau Hagspiel war im Gebiet Weiler und Röthenbach/Ellhofen tätig. Seit Kurzem ist sie als Fachberaterin für Pflege und Nachfolgerin von Frau Weh im Einsatz. Sie hat noch einige Fortbildungen in Sachen Beratung vor sich, ist dann aber auf dem neuesten Stand, um unsere Kunden fachkundig zu beraten. Wir freuen uns schon auf die mindestens nächsten 10 Jahre mit ihr.



Brigitte Hille

10 Jahre Sozialstation

Immer freundlich und gut gelaunt für Haushaltsdienste, Hausnotruf, Personalverwaltung und Lohnabrechnung zuständig. Sie wird vom neuen Geschäftsführer, Herrn Schweiger, auch als Allzweckwaffe bezeichnet, da sie sich in allen anderen Verwaltungsbereichen auch auskennt. Es ist schön, sie als fröhliche, kompetente Kollegin bei uns zu haben.



Christine Weh

10 Jahre Sozialstation

Sie ist im Haushaltsdienst tätig und ist dort eine sehr beliebte Mitarbeiterin, vor allem bei ihren Kunden. Frau Weh arbeitet im Bereich Grünenbach - Gestratz. Dort erfüllt sie ihre Aufgaben mit viel Freude und ist dabei immer gut gelaunt.



Andrea Hecht

20 Jahre Sozialstation

Frau Hecht ist eine begeisterte Sängerin in einem Chor und eine begnadete Gärtnerin. Sie ist auf allen Festivitäten der CSW fester Bestandteil. Als Springerin ist sie mit allen Touren und Kunden in der Gruppe Weiler (7 Tages- und 2 Abend-, 4 Wochentouren) vertraut. Sie ist nach 20 Jahren immer noch mit Begeisterung in der Pflege tätig. Kürzlich hat sie in der Pflegerunde geäußert, dass sie froh ist, in der CSW arbeiten zu können und so tolle Kolleginnen zu haben. Vielen Dank für die tolle Arbeit, die sie leistet.



Benedikta Pelzer

20 Jahre Sozialstation

Unsere sportbegeisterte Mitarbeiterin, die jede freie Minute zum Walken nutzt! Man sieht sie selten, da sie sich nahezu immer mit Schallgeschwindigkeit fortbewegt. Sie ist in Lindenberg als Springer eingesetzt und beklagt sich häufig über zu wenig Dienste. Sie springt daher immer gerne ein, falls sie aufgrund der vielen Funklöcher in ihrem Walkingterrain erreichbar ist. Sie reagiert aber auch umgehend auf Sprachnachrichten, die wir auf ihrem Anrufbeantworter hinterlassen. Wir sind froh, sie bei uns zu haben!



Karlheinz Schemmel

20 Jahre Sozialstation

Seit dieser Zeit Pflegedienstleiter, der sich nicht gerne mit Eigenlob in Szene setzt und daher auch kurze Texte zu seiner Person liebt. Fragen zu seinen Tätigkeiten werden aber gerne auf persönliche Nachfrage beantwortet.



Rita Fuchs

25 Jahre Sozialstation

Rita, unsere singende CSW-Mitarbeiterin. Sie kennt fast alle Touren (17 Touren mit 254 Kunden). Sie ist als Springerin im Bereich Stadt/Land und Weiler tätig. Wenn sie nicht im Dienst ist, ist sie mit Hans Peter beim Heilfasten, Qigong, Wandern auf dem Jakobsweg, beim Singen im Chor, Langlaufen, Radfahren usw. unterwegs.



Rita ist immer für Kunden, Kolleginnen und die CSW da. Sie springt ein, wenn Hilfe benötigt wird und gehört zur CSW wie das Flammenkreuz zur Caritas. Rita ist eine super Kollegin und Mitarbeiterin und hat auch immer ein paar Anekdoten zu Kunden und zur CSW parat.

Wally Wolf-Cohen

30 Jahre Sozialstation

Zunächst war Walli im Bereich Scheidegg eingesetzt. Mit ihrem Umzug nach Weiler wurde Simmerberg, Oberreute, Irsengund ihr neues Einsatzgebiet. Walli (natürlich andere langjährige Mitarbeiterinnen auch) könnte ein Buch über die CSW schreiben. Sie hat Kunden versorgt, die im Winter nur mit Schneehose und durch hüfthohen Schnee zu erreichen waren. Bei einer Tourbegleitung durch mich mussten wir, um ins Pflegezimmer des Patienten zu kommen, durch einen einsturzgefährdeten Kuhstall auf Dielenbrettern laufen. Das Pflegezimmer, welches eigentlich als Abstellkammer diente, war mit zahllosen Einmachgläsern, die mit feinstem Inhalt gefüllt waren, zugestellt.

Walli ist eine begeisterte Allradfahrerin. Ihr Allrad-Panda-Dienstfahrzeug hat sie zum 25-Jährigen Jubiläum bekommen. Walli hat oft gute Einfälle sowie Verbesserungsvorschläge und ist auch immer für Neuerungen zugänglich. Sie war all die Jahre immer eine absolut zuverlässige Mitarbeiterin, die immer unser vollstes Vertrauen genoss. Schön, dass Sie bei uns ist.



Jahresessen im Kulturboden

Am 07.02.2020 wurde für die Mitarbeiter*innen der Sozialstation Westallgäu wieder das alljährlich stattfindende Jahresessen zelebriert. Es wird von der Geschäftsführung, dem Vorstand und dem Beirat angeboten, um sich bei den Mitarbeiter*innen für ihren Einsatz für die Sozialstation zu bedanken und ihnen Wertschätzung dafür zu zeigen.

Eingeladen werden zu diesem Fest alle Menschen, die in irgendeiner Form in der Sozialstation arbeiten, egal in welchem Bereich. Es waren über hundert Anmeldungen und es sind tatsächlich über hundert geladene Gäste gekommen!

Die Veranstaltung war in diesem Jahr auf dem „Kulturboden“ im Deutschen Hutmuseum anberaumt, was sich als hervorragende Wahl herausstellte, da diese Lokalität über alles verfügt, was man zu einem gelungenen Fest braucht. Wir fanden genügend Platz, um gemütlich beisammen sitzen zu können, bei sehr ansprechendem Ambiente. Obwohl wir so viele Teilnehmer hatten, war der Geräuschpegel, der normalerweise bei so vielen Menschen entsteht, angenehm gering. So konnten alle nach Herzenslust „ratschen“ und lachen.

Den Catering-Service hat Ludwig Gehring und sein Team vom „Bayrischen Hof“ übernommen und von der Tischdekoration bis zum hervorragenden „Italienischen Buffet“ und einem tollen, sehr professionellen Service, alles zu unserer vollsten Zufriedenheit gemacht.

Bevor es mit dem Essen losgehen konnte, galt es noch verschiedene Ansprachen, rückblickend auf das vergangene Geschäftsjahr, hinter sich zu bringen und die Jubilare, welche zum Teil über dreißig (!) Jahre bei der Sozialstation Westallgäu tätig sind, zu ehren und zu beschenken.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Alexander Schweiger, hat seine Rede kurz und informativ gehalten, auch unser langjähriger „Chef“, Herr Bernhard Weh, richtete noch einmal sein Wort an die anwesenden Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen, an die Vorsitzende, Frau Claudia Rudolph, und die anwesenden Mitglieder der Vorstandschaft und des Beirates.

Weiter ging das Programm mit der Ehrung der langjährigen Mitarbeiter*innen durch Herrn Schweiger, Frau Rudolph und Herrn Schemmel. Dieser hatte selbst sein 20-Jähriges Dienstjubiläum als Pflegedienstleiter der CSW.

Bescheiden wie er nun mal ist, wollte er sich ganz im Hintergrund halten und nicht viel Auf-

heben um seine Person machen. Wir anderen vom PDL-Team haben ihm dann doch einen kleinen Strich durch die Rechnung machen können und ihn mit einem von uns selbst verfassten und im „Dreierpack“ vorgetragenen Gedicht überrascht. Er hat vom Geschäftsführer und der Vorstandschaft einen schön dekorierten und gehaltvollen Geschenkkorb für seine Verdienste um die Sozialstation erhalten. Uns ist allen klar, dass dies nur einen symbolischen Charakter haben kann, denn die Vielfältigkeit seiner Arbeit und den unermüdlichen Einsatz für unsere Pflegekräfte und für das Wohlergehen der gesamten Sozialstation ist unbezahlbar.

Nach diesem Teil der Veranstaltung wurde von Herrn Schweiger das Buffet offiziell eröffnet und es herrschte reger Andrang beim Holen der sehr appetitlich angerichteten Speisen. Jeder ist auf dem Weg zum Buffet mit Jedem ins Gespräch gekommen, es herrschte eine lockere, entspannte Atmosphäre.

Nach der Vorspeise und dem leckeren Hauptgang gab es erneut eine Überraschung: Unser Geschäftsführer, Herr Schweiger hatte für uns einen Magier engagiert! Zuerst war es für den Vollprofi „Thomasselli“ nicht ganz leicht, die Aufmerksamkeit der völlig ins Gespräch vertieften Gäste zu erringen.



Nach einer kurzen Weile schaffte er es dann aber mühelos alle Anwesenden regelrecht in seinen Bann zu ziehen und mit seinen unglaublichen Kunststücken zu verzaubern. Wir sind aus dem Staunen, den geraunten Ahs und den Ohs gar nicht mehr heraus gekommen und wurden so wunderbar vom Essen abgelenkt, bis das Nachtsch-Buffet bereit war und wir zum „finalen Schlemmen“ erneut durchstarten konnten. Erst gegen 23 Uhr leerte sich der „Kulturboden“ langsam und auch die letzten Gäste machten sich satt und überaus zufrieden auf den Heimweg. Ich möchte mich auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich bei unserem Geschäftsführer, Herrn Alexander Schweiger, der ersten Vorsitzenden, Frau Claudia Rudolph, der gesamten Vorstandschaft und dem Beirat für diese gelungene Veranstaltung bedanken und hoffe sehr, dass wir noch viele „Jahresessen“ gemeinsam erleben dürfen.

*Elke Gerlach,
stellvertretende
Pflegedienstleitung*



Ich sag zum Abschied leise Servus...

Liebe Blättele-Leser*innen, nach nun fast 23 Jahren im Dienste der Caritas Sozialstation Westallgäu und insgesamt 44 Jahren in der Altenpflege, werde ich ab 1. Mai 2020 meinem Mann in die Rente folgen und mich daher von Ihnen verabschieden.

Meine Arbeit bei der CSW begann ich 1997 als Pflegefachkraft mit Sitzwachen, Nachtwachen sowie Abenddiensten.

1998 übernahm ich den Bereich der Betreuungsbesuche, welche ich bis heute gerne durchführe. Zudem war ich in der Notrufbereitschaft, Wohnraumberatung und Begleitung bei der Einstufung durch den MDK (medizinischen Dienst der Krankenkassen) tätig. Zu Beginn der Beratungstätigkeit bin ich mit einem sehr einfachen Formular, einem Holzstempel mit Stempelkissen in einem Plastiksackerl und einem Quittungsblock mit Blaupapier sowie mit einem großen Geldbeutel zu meinen Kunden gefahren. Damals mussten die Pflegebedürftigen den Hausbesuch noch selbst bezahlen. Vielleicht erinnert sich noch der ein oder andere. Mit Übernahme der Kosten durch die Pflegekassen 1999 folgten in den Jahren darauf immer wieder diverse Veränderungen und Neuerungen, die ich mir aneignete, um eine gute Beratung zu gewährleisten. Dabei war mir die Organisation der Besuche im direkten Kontakt mit Ihnen beson-

ders wichtig. Ich kümmerte mich selbstständig um Ihre Termine und das Einhalten von Fristen der Pflegekassen. Dafür wurde sehr viel telefoniert. Tatsächlich begleite ich heute noch Personen aus meiner Anfangszeit von 1998 oder bereits die nächste Folgegeneration. Durch diese lange Zeit hat sich zwischen den Besuchten und mir natürlich auch ein ganz besonderes persönliches Verhältnis aufgebaut. Gerade „meine Kinder“ von damals sind jetzt junge Erwachsene und mit mir älter geworden. Viele Phasen in den Familien konnte ich teilweise begleiten, wie zum Beispiel Verluste von geliebten Menschen und Tieren aber auch Freude über Nachkommen und Erfolge in Schule, Beruf oder einen gewonnenen Kampf gegen die zuständige Krankenkasse.

Ja, es war früher eine sehr schöne Zeit. Mit dem Festnetz vereinbarte ich die Besuche und mit einer Wanderkarte suchte ich die teils sehr abgelegenen Anwesen. Das kann man sich im Google-, Navi- und Smartphone-Zeitalter gar nicht mehr vorstellen! Ich kam in diesen vielen Jahren in so viele Haushalte in den entlegensten Gegenden, machte über 10.000 Hausbesuche! Dabei lernte ich nette, fantastische Menschen kennen. Es war für mich immer faszinierend, mit wie viel Einfallsreichtum und Kreativität oft sogar das Unmögliche möglich gemacht wurde. Alltags-

gegenstände wurden umfunktioniert und Hilfsmittel wurden selbst genial gebastelt: So wurde zum Beispiel ein alter Langlaufanzug als Schutzanzug für die Nacht umfunktioniert, eine Toilettensitzerhöhung passend aus Holz selbst geschreinert oder eine Klappe am Bett befestigt, damit die Decke nicht herunterfällt usw. („Allgäuer Mächler“). Von mir besucht wurden nicht nur alte und gebrechliche Menschen sondern auch sehr viele Kinder und Erwachsene, mit Behinderungen bzw. Einschränkung oder Menschen, die nach einem Unfall oder einer Erkrankung auf Hilfe angewiesen sind und somit in einen Pflegegrad eingestuft wurden. Es ist wunderbar, wie aufopferungsvoll, liebevoll und herzlich zu Hause gepflegt wird. Oft ist die ganze Familie involviert, ein/e Freund*in oder Nachbar*in ist extrem hilfsbereit. Hier kann ich nur ein ganz besonderes Lob an alle Pflegenden aussprechen. Gefreut habe ich mich immer, wenn Anregungen von mir angenommen und umgesetzt wurden oder meine kompetenten Kolleginnen mit dazukamen. Mein Ziel war es immer, die Pflegenden so gut wie möglich zu informieren, Hilfen anzubieten und Mut zu machen.

Was mir an meiner Arbeit besonders Freude machte, waren die Fahr-



ten bei den verschiedensten Wetterlagen durch das schöne Westallgäu – Nebelschwaden über Weiler - Sulzberg vom Scheidegger Freibad aus - der Hochgrat hinter Stiefenhofen - Niederstaufer mit dem Säntis im Hintergrund - Wangen von Engenberg aus - die Alpenstraße mit dem Bergpanorama - Schneeberge und Löwenzahnwiesen... ich habe die Gegend einfach genossen!

Es gab aber auch oft sehr spannende Anfahrten ins hinterste Tobel, unter Brücken, nach langen Wäldern, oben am Berg, unten am Bach, gleich neben der Bahn oder kurz vor der Grenze – ich glaube, ich war beinahe überall in unserem schönen Westallgäu unterwegs. Meine schöne Arbeit werde ich künftig bestimmt manchmal vermissen und mich gerne an nette Begegnungen mit Ihnen erinnern. Vielleicht fahre ich in der Rente, in Erinnerung, so manche abgelegene Straße wieder mal ab oder gehe dort spazieren oder walken?

Neben den vielen positiven Erlebnissen, die ich bei meinen Besuchen und Gesprächen hatte, musste ich einiges an Papierkram bewältigen. Insbesondere in den letzten Jahren hat die Bürokratie extrem zugenommen. Beispielsweise änderen die Formulare sich ständig.

Zu Beginn meiner Tätigkeit war nur ein einziges Formblatt nötig. Zurzeit

sind es sechs Blätter pro Person (drei an die Kasse, drei für Ihre Unterlagen) und diese Formulare wurden allein im Jahr 2019,... 4x überarbeitet! Für Dokumentation, Vor- und Nachbereitung sind zurzeit zwölf Stunden Büroarbeit im Monat nötig. Bis vor kurzem konnte ich meine Besuche noch selbständig gestalten und verwalten und die Termine fristgerecht, flexibel und

kundenorientiert organisieren.

Danke für Ihr Vertrauen, die guten und intensiven Gespräche, die wir miteinander hatten.

Danke an meinen Chef, der mir die Möglichkeit gab, diesen Bereich frei gestalten zu dürfen und für die gute Zeit.

Danke an meine Kolleginnen in der Pflege und im Büro für die prima Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank geht an meine liebe Kollegin Pamela, für das gute Miteinander.

Meine Nachfolgerinnen Sabrina Hagspiel und Pamela Koros werden Sie weiterhin mit Rat und Tat gut unterstützen. Ihnen alles Gute und... Servus!

Susanne Weh

Hallo, Grüß Gott und Griaß Eich!

Mein Name ist Sabrina Hagspiel und ich wohne seit 37 Jahren im schönsten und kleinsten Ortsteil mit der Postleitzahl 88171. Dort lebe ich mit meinem Mann und meinem Sohn, der gerade ans Teenageralter heranwächst. Ich bin meist sportlich unterwegs, entweder mit Turnschuhen, auf dem Fahrrad oder auch sehr gerne in den Bergen.

Meine Laufbahn in der Altenpflege habe ich im Jahre 1999/2000 begonnen. Da absolvierte ich ein Praktikum in Lindenberg im alten Haus „St. Martin“.

Anschließend begann ich meine Ausbildung in Lindau zu staatlich aner-

kannten Altenpflegerin, die ich 2003 erfolgreich abgeschlossen habe. Einen Teil dieser Ausbildung absolvierte ich damals schon in der Caritas Sozialstation in Lindenberg. Von 2003-2006 festigte ich dann mein gelerntes Wissen im Heim.

Nach der Babypause begann ich 2009 meine weitere Laufbahn hier im „Team Weiler“, für den Abenddienst. Viele bekannte Gesichter haben mich sehr herzlich wieder aufgenommen und eingearbeitet. Nach und nach wurde aus meinem anfänglichen Minijob eine Teilzeitstelle, die ich dank Teamarbeit und Rückhalt der Familie ausbauen

konnte. Nun sind 10 Jahre vorüber und eine neue Herausforderung steht an!

„Nicht warten bis die beste Zeit kommt, sondern die jetzige zur besten machen.“

Monika Minder

Mit großer Freude und voller Tatendrang kann ich mein bis jetzt gesammeltes Wissen in weitere Bereiche miteinfließen lassen. Mein neues Tätigkeitsfeld ist die Pflegefachberatung. Frau Weh hat mich in den letzten Monaten tatkräftig an die Hand genommen und mir ihr Wissen weitervermittelt. Dafür bin ich ihr sehr dankbar. Ich freue mich,



das erlangte Wissen umzusetzen und der Pflegeberatung meine persönliche Note zu verleihen.

Es grüßt Sie herzlich
Sabrina Hagspiel,
Pflegefachberatung



*Lächeln kann so vieles zeigen,
Mut, Vertrauen, Freundlichkeit,
Zuversicht und Nächstenliebe
Lebensfreude, Heiterkeit.*

*All die Dinge, sie vergnügen
und tun jeder Seele gut,
zeige wieder mal ein Lächeln
und du machst den Menschen Mut!*

Norbert van Tiggelen

SARS-CoV-2 oder COVID-19,

wie auch immer wir den, die Corona-Erkrankung erzeugenden Virus, auch nennen mögen, hat uns alle überrannt. Wir müssen jetzt gut zusammenstehen (natürlich mit dem vorgeschrieben Abstand) und endlich wieder ein Gefühl des Miteinanders schaffen. Diese „ICH-AGs“, die in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewonnen haben, müssen in Zukunft der Vergangenheit angehören. Es ist traurig, dass die Politik erst jetzt feststellt, dass unser gutes Gesundheitssystem, das die letzten Jahre immer mehr dem Rotstift zum Opfer gefallen ist, schnell überfordert ist. Der Pflegeberuf ist wegen der Verdienstmöglichkeiten bei jungen Menschen nicht mehr attraktiv. Seit Jahren predigen die Politiker, dass wir „was“ gegen den Mangel an Pflegekräften tun müssen. Passiert ist nichts und jetzt wird die Pflege meiner Meinung nach, mit der generalistischen Ausbildung, die

2020 startet, weiter platt gemacht. In der jetzigen Situation, in der alle Menschen, Jung und Alt, ein funktionierendes System bräuchten, werden wiederum erhebliche Defizite festgestellt aber das Falsche dagegen unternehmen.

Ich habe unseren chinesischen Freunden mit ihren Aussagen und Statistiken zur Corona Epidemie nicht getraut, ich glaube da war ich auch nicht der Einzige. Zum Glück haben wir immer genügend Schutzmaterialien für unsere Mitarbeiterinnen, die natürlich auch jetzt Ihnen, unseren Kunden, zugutekommen, vorrätig. Der Verbrauch an Desinfektionsmittel für die Hände ist in der jetzigen Situation übrigens gleich geblieben, was mir bestätigt, dass die Mitarbeiterinnen immer gleichbleibend unsere Hygienevorschriften einhalten. Gestern haben wir über das Gesundheitsamt Hände-Desinfektionsmittel und FFP-2 Masken bekommen, das hat uns natürlich sehr ge-

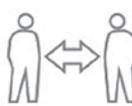
freut, da wir jetzt natürlich auch zum Beispiel unsere Essensfahrer*innen mit Schutzmasken und Desinfektionsmittel ausstatten müssen. Die Gesundheitsministerien haben dies wegen dem Mangel an Desinfektionsmitteln und Schutzmasken organisiert. Auf dem freien Markt sind diese Dinge nur zu horrenden Preisen von gewissenlosen Geschäftemachern zu bekommen. Diese sollten wir uns jetzt gut merken und sie dann in Zukunft als Handelspartner ausschließen. Zum Glück haben wir seriöse Lieferanten, die die Preistreiberei nicht mitmachen und uns unsere benötigten Schutzartikel zu den gewohnten Preisen liefern, wenn's was zu liefern gibt. Wir bekommen zurzeit jeden Tag unzählige Informationen über die momentan weltweit herrschende Pandemie, müssen Pandemiepläne erstellen, die Mitarbeiterinnen über Änderungen informieren und Ihre Versorgung zu Hause orga-

nisieren. Die Kolleginnen erbringen, die von Ihnen benötigten Leistungen auch in dieser Krisenzeit immer zuverlässig, im gewohnten Umfang. Dieses Engagement aller Kolleginnen kann ich momentan gar nicht genug wertschätzen. Ich möchte Sie hier gar nicht über Hygienetipps, Schutzmaßnahmen etc. informieren. Alles Wichtige erfahren Sie täglich aus den öffentlichen Medien. Sie müssen aber wissen, dass wir alles was planbar ist, bereits in die Wege geleitet haben, um eine Versorgung in Ihrer häuslichen Umgebung auch in dieser Krise sicherzustellen. Wir tun alles Menschenmögliche, um alle Mitarbeiterinnen und natürlich auch Sie gesund durch diese Ausnahmesituation zu bringen. Ich wünsche uns allen, dass wir vor einer Erkrankung durch den Virus verschont bleiben. Mit den besten Wünschen

*Karlheinz Schemmel,
Pflegedienstleitung
mit allen Kolleginnen*

Corona-Krise: So verhalte ich mich richtig

Vorbeugung

| | | | | | |
|---|--|---|--|---|--|
|  | regelmäßig mit Seife die Hände waschen ▶ nicht vergessen: Handrücken und zwischen den Fingern |  | möglichst nicht mit den Händen ins Gesicht fassen |  | ca. 2 Meter Abstand zu möglicherweise Erkrankten halten |
|  | Räume regelmäßig lüften, Küche und Bad regelmäßig reinigen |  | bei Zubereitung von Lebensmitteln auf Hygiene achten |  | keine persönlichen Utensilien wie Besteck oder Handtücher teilen |
|  | Menschenansammlungen meiden: Nicht zu Stoßzeiten einkaufen, ÖPNV nur im Notfall benutzen |  | Helfen Sie Menschen, die Hilfe benötigen, bei Einkäufen oder Apothekengängen |  | möglichst von zu Hause arbeiten |

Fragen zum Hausnotruf

Bei meinen Beratungsgesprächen ist mir aufgefallen, dass immer wieder die gleichen Fragen zu unserem Hausnotruf gestellt werden. Bei Überlegungen, ob ein Hausnotruf installiert werden soll, spielen diese Fragen sicher eine große Rolle. Aus diesem Grund möchte ich hier einige erläutern:

Wer bekommt denn einen Hausnotruf?

Jeder, der sich in seiner Wohnung unsicher fühlt, weil er gesundheitlich beeinträchtigt oder schon älter ist, kann einen Hausnotruf installieren lassen. Es gibt keine gesundheitlichen Bedingungen die erfüllt werden müssen.

Wenn die technischen Voraussetzungen, wie eine Festnetzanschluss und die Stromversorgung nicht gegeben sind, müssen sie vorher von einem Fachmann geschaffen werden.

Leider ist manchmal ein Anschluss nicht möglich, weil der Telefonanbieter das Hausnotrufsystem nicht unterstützt. Dann ist jedoch meist eine Sonderkündigung möglich.

Wie weit reicht der Notruf?

Diese Frage kann ich leider nicht so einfach beantworten. Es werden sehr unterschiedliche Materialien zum Bau von Häusern verwendet. Jedes dieser Materialien schirmt die Funkwellen des Funkfingers unterschiedlich stark ab. Aus diesem Grund macht der Techniker bei der Installation des Hausnotrufs aus jedem Zimmer und evtl. auch aus dem Garten einen Probe-Ruf. So weiß der Teilnehmer ganz genau, wie weit er mit dem Notrufgerät geschützt ist. Manchmal sind wir selbst erstaunt, wie groß die Reichweite ist.

Und wenn ich unabsichtlich einen Notruf auslöse?

Hier kann ich unsere Kunden beruhigen. Bei jedem ausgelösten Ruf werden die Kunden von den freundlichen Mitarbeitern der Notrufzentrale über die Freisprechanlage angesprochen. Nach einem freundlichen Gruß, erkundigen sich diese nach dem Befinden des Teilnehmers. Wenn dieser jetzt sagt, dass der Ruf versehentlich oder zur Probe ausgelöst wurde, wird das Gespräch beendet und kein Notruf ausgelöst. Sollte aber der Teilnehmer um Hilfe bitten, oder es kommt keine Antwort, werden die Bezugspersonen oder die Sozialstation informiert. Bis Hilfe eintrifft, hält die Zentrale den Sprechkontakt.

Wen soll ich als Bezugsperson angeben?

Sinnvoll ist es mehrere Personen anzugeben, die in der Nähe wohnen und einen Schlüssel zur Wohnung haben. Angehörige, die in großer Entfernung wohnen, können zwar informiert werden, jedoch dauert es viel zu lange, bis sie zur Hilfe kommen können. Nachbarn sind oft bereit, im Notfall zu helfen. Besonders, wenn sie wissen, dass die Sozialstation eine 24 Std. Bereitschaft hat, die kommt, wenn sonst keiner erreichbar ist. Aus diesem Grund benötigen wir auch immer einen Schlüssel zu Haus und Wohnung.

Aber ist mein Schlüssel denn auch sicher in der Sozialstation?

Bei der Installation des Notrufs bringt der Techniker einen „Schlüsselvertrag“ mit, auf dem die Übergabe des Schlüssels dokumentiert ist. Auf diesem Vertrag ist auch die Schlüsselnummer vermerkt. Diese Schlüsselnummer steht auf dem Schlüsselanhänger und sonst nichts! So können wir sicherstellen, dass kein Unbefugter den Schlüssel einer bestimmten Adresse zuordnen kann.

Ich hab´ ja schon einen Schlüssel in der Sozialstation für die Pflege/Essen auf Rädern! Nehmt doch den!

Leider ist das nicht möglich. Für den Hausnotruf muss immer ein separater Schlüssel deponiert werden. Sollte der erste Schlüssel mit der Pflegekraft oder den Essensfahrern „auf Tour“ sein, müssen wir im Notfall mit dem Hausnotrufschlüssel in die Wohnung können. Wir möchten keine Verzögerung riskieren.

Kommt die Sozialstation denn auch nachts?

Ja, bei uns gibt es ein sogenanntes „Notfall-Handy“. Eine unserer Pflegekräfte hat immer Bereitschaftsdienst und kommt bei einem Notruf zu Hilfe.

Wer bezahlt den Hausnotruf und was kostet er?

Wenn Sie nicht in der Pflegekasse eingestuft sind, kostet der Hausnotruf 39,60€ je Monat.

In diesem Preis sind Gerätemiete, Wartung, Bereitschaft in Zentrale und Station sowie Schlüsselhinterlegung eingeschlossen. Wenn unsere Mitarbeiter bei einem Notfall kommen müssen, stellen wir dies gesondert in Rechnung.

Sind Sie in der Pflege eingestuft, übernimmt die Pflegekasse oft einen Teil der Kosten. Voraussetzung dafür ist, dass sie allein leben oder über weite Teile des Tages alleine sind. **Den Antrag auf Kostenübernahme müssen Sie selbst stellen.** Wir stellen Ihnen gerne ein Formular zur Verfügung.

Übrigens testen sich unsere Geräte in regelmäßigen Abständen selbst. Wenn etwas nicht in Ordnung ist, werden wir informiert und schicken einen unserer Techniker los.

Darf ich mit dem „Knopf“ auch duschen?

Ja, natürlich! Im Bad ist die Gefahr zu stürzen ja besonders groß. Unser Funkfinger ist wasserdicht. Sie dürfen damit duschen oder baden. Falls die Dichtung mal spröde werden sollte, wird der Sender kostenlos ausgetauscht.

Kann ich mit einem Herzschrittmacher einen Hausnotruf nutzen oder ist das gefährlich?

Der Herzschrittmacher wird nicht vom Hausnotruf beeinflusst. Die Freigabe der Frequenz des Funkfingers ist durch die CE-Kennzeichnung des Gerätes für die Anwendung bei Trägern von Herzschrittmachern bestätigt.

Die CE-Kennzeichnung bestätigt auch die elektrische Sicherheit des Gerätes.

Wie lange sind die Kündigungsfristen für den Hausnotruf?

Bei uns können sie jederzeit kündigen. Der Abbau erfolgt nach Terminabsprache und die letzte Abrechnung zum Ende des Monats.

Wie lange dauert es, bis ich den Notruf bekommen kann?

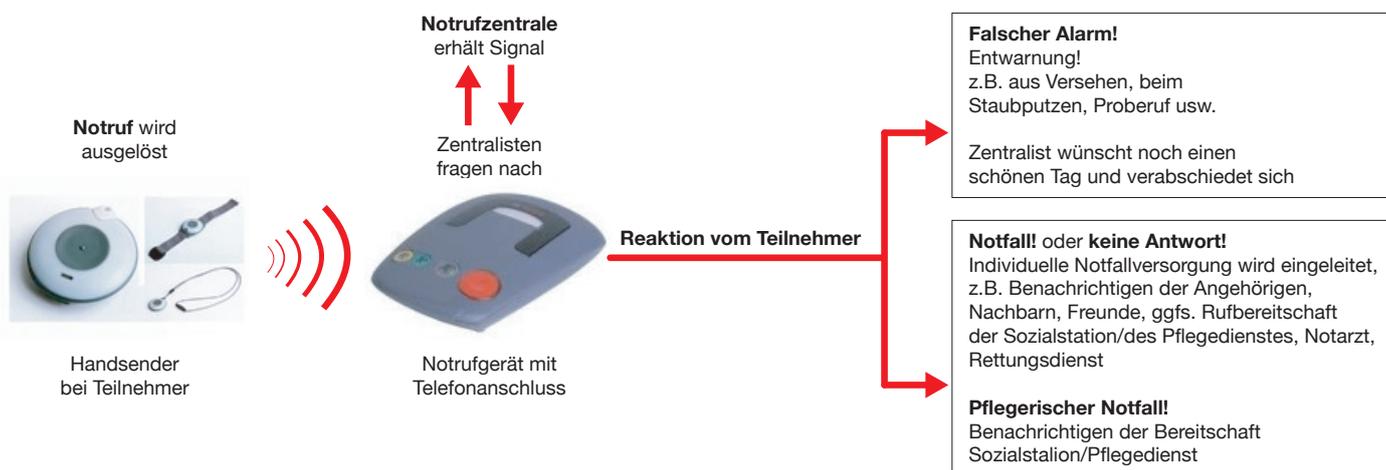
In der Regel installieren wir den Hausnotruf innerhalb 2-3 Werktagen, wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind und wir den ausgefüllten Teilnehmeraufnahmebogen erhalten haben. In Notfällen versuchen wir auch eine schnellere Installation zu bewerkstelligen.

Die Vertragsunterlagen bringt der Techniker mit. Sie müssen vorher nur den Teilnehmeraufnahmebogen ausfüllen, was auch am Telefon geschehen kann. Ich melde mich dann, um den Termin mit dem Teilnehmer abzusprechen.

Ich hoffe, dass ich viele Ihrer Fragen beantworten konnte. Wenn Sie noch mehr über den Hausnotruf wissen wollen, beantworte ich gerne Ihre Fragen.

*Brigitte Hille, Koordination Hausnotruf
Tel 08381/9209-11*

Und so sieht eine Notrufbearbeitung aus



Alltagshelfer

Alltagshilfe – nur was für Frauen?

Wir fragen einen unserer Alltagshelfer, Herrn Erich Huber:

Warum machst du das eigentlich, warum bist du Alltagshelfer?

Weil es einfach richtig Spaß macht!

Kurz nachdem ich in Rente kam, suchte ich eine sinnvolle neue Aufgabe. Ganz was anderes, als ich in meinem früheren Beruf als Fräser gemacht hatte. In der Caritas So-

zialstation bin ich fündig geworden.

Seit über einem Jahr bin ich jetzt bei der Sozialstation als Alltagshelfer, Essensausfahrer und Einkaufsdienst tätig.

Hier kann ich durch Freundlichkeit und Einfühlbarkeit viel Gutes bei älteren Mitmenschen bewirken.

Als Alltagshelfer wurde ich in Schulungen auf die Aufgaben vorbereitet, um möglichst viel Information

über das Begleiten der Senioren zu bekommen.

In der Sozialstation herrscht ein tolles Miteinander mit prima Kollegen...

...aber das Schönste ist, das dankbare Lächeln, derer um die wir uns kümmern dürfen.



*Herzliche Grüße,
Erich Huber,
Alltagshelfer und
Essensfahrer*

Lindenberg erhält ein Seniorennetz

Angebot Das neue Projekt startet im Januar und hat vor allem die Bürger über 80 im Blick

VON BENJAMIN SCHWÄRZLER

Lindenberg In der Hutstadt startet im neuen Jahr ein neues Projekt für die ältere Bevölkerung. Das „Seniorennetz Lindenberg“ soll die bestehenden Angebote für diese Zielgruppe noch besser vernetzen – und zugleich die Menschen beraten. Vor allem diejenigen, die hier noch keine Anlaufstelle haben oder sich nicht aus ihren eigenen vier Wänden trauen. Sprich: Die Senioren sollen dort abgeholt werden, wo sie wohnen. In Lindenberg wird das konkret Lucia Giray tun. Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende wird die neu geschaffene Stelle bekleiden. Die Stadt unterstützt das Angebot finanziell.

Dahinter steckt ein zweijähriges Pilotprojekt, das der Landkreis aus der Taufe gehoben hat. Denn immer mehr Senioren haben niemanden in ihrem persönlichen Umfeld, der sich um die kümmern kann. Hinzu kommt der Fachkräftemangel in der Pflege. Wie



Lucia Giray

Tobias Walch vom Landratsamt im Stadtrat erläuterte, wurden vier Modellregionen im Landkreis Lindau dafür ausgewählt, für die es insgesamt 200 000 Euro gibt. Eine davon ist Lindenberg.

Hier übernimmt die Caritas-Sozialstation die Projektträgerschaft. „Wir wollen die koordinierende Stelle sein“, sagte Geschäftsführer Alexander Schweiger. Zunächst einmal soll es einen runden Tisch geben um auszuloten, welche Angebote es

schon gibt – vom Fahrdienst über Prävention bis hin zur Seniorengymnastik. Die Haupt-Zielgruppe sind Frauen und Männer ab 80 Jahren, die noch nicht pflegebedürftig sind. Ihnen möchte das Seniorennetz helfen. Wie genau das aussieht, ist laut Walch völlig offen. Es gebe kein fertiges Konzept, das man Lindenberg überstülpen möchte. Vielmehr soll es maßgeschneidert auf die Stadt und ihre Bedürfnisse sein.

Lucia Giray wird bei der Caritas ein kleines Büro bekommen. Im Idealfall wird sie aber nicht dort am Schreibtisch sitzen, sondern viel unterwegs sein: bei Vereinen, beim Seniorennachmittag oder bei Hilfesuchenende zuhause. Es sei das A und O, mit den Leuten in Kontakt zu kommen, mögliche Hemmschwellen abzubauen. „Menschenscheu bin ich nicht“, stellte sie heraus.

Das darf sie auch nicht sein. Denn die größte Schwierigkeit dürfte es sein, an die Leute heranzukommen und sie „aus ihren Wohnungen ins Leben“ zu holen. „Es wird nicht reichen, nur jedem über 80-Jährigen ein Briefle zu schreiben“, verdeutlichte Ludwig Gehring. Josef Kraft riet dazu, auch die Senioren anzusprechen, „die noch gar nicht wissen, dass sie Senioren sind“. Also die 60- bis 65-Jährigen. Diese Jung-Senioren könnten der Anschlag für ein wirkliches Netzwerk sein und zum Beispiel Fahrdienste übernehmen.

Die Stadt möchte das Projekt unterstützen, indem sie Kontakte vermittelt. Zugleich haben die Räte einstimmig für 2020 und 2021 insgesamt 12 000 Euro bewilligt, um eine noch vorhandene Finanzierungslücke zu schließen. Vom Landkreis kommen 50 000 Euro.

Aus der Westallgäuer Zeitung vom 23.12.2019

Hilfe während Corona-Krise

Brauchen Sie Hilfe und Unterstützung?

Wenden Sie sich an Frau Giray, sie hat ein Helfernetzwerk aufgebaut.

Ob Einkaufen, Botengänge, etc...
Frau Giray vermittelt Ihnen die passende Hilfe!



Das neue SeniorenNetz Lindenberg – was ist das eigentlich?

Das SeniorenNetz Lindenberg...

- ist ein Pilotprojekt, das für zwei Jahre in Lindenberg läuft
- hat als Koordinatorin Lucia Giray, sie freut sich über Ihre Anfragen, Ideen und Wünsche
- ist eine Vernetzungs- und Koordinationsstelle, mit einer Übersicht aller bestehender und neuer Angebote im Bereich Senioren
- dient zur Weitervermittlung an Einrichtungen, von Angeboten und Hilfen
- möchte Ihnen helfen, Ihre Wünsche und Anliegen umzusetzen
- unterstützt, um bedarfsgerechte Angebote aufzubauen und zu entwickeln
- fördert das Miteinander „Gemeinsam statt Einsam“!
- hat freitags von 10.00 - 12.00 Uhr im Rathaus eine offene Sprechstunde
- ist kostenfrei zu Ihrer Unterstützung

Schon im ersten Monat konnte ich drei Senioren bei ihren Anfragen weiterhelfen und eine gute Lösung mit dem richtigen Ansprechpartner für ihre Anliegen vermitteln.

Mach mit... bei der Bürger-Mitmachbörse... „Gemeinsam statt Einsam“ SeniorenNetz Lindenberg – Wollen auch SIE sich ehrenamtlich einbringen und da sein, wenn Senioren...

- einen Gesprächspartner und Zuhörer suchen?
- sich jemanden zum Vorlesen wünschen?
- Unterstützung beim Einkaufen benötigen?
- eine Begleitung zu Veranstaltungen oder zum Spazieren gehen suchen?
- Hilfe bei persönlichen Vorhaben und Aktionen möchten?

Wenn auch Sie sich mit ihren Talenten einbringen und ein paar Stunden Zeit für und mit älteren Menschen verbringen möchten, melden Sie sich bei mir.

So können Sie mich erreichen:

Lucia Giray

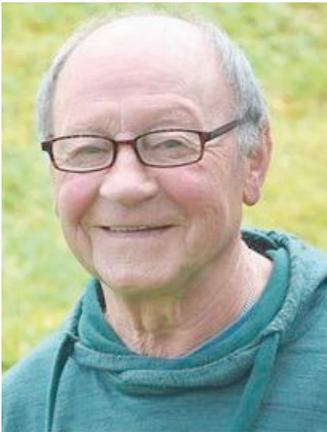
Handy 0173/1954574

Telefon 08381/920925

giray@seniorennetz-lindenberg.de

Ich freue mich von Ihnen zu hören

Humor und Lebensfreude im (Pflege-)Alltag



Dabei sah sich jede(r?) von uns vor ihrem Kleiderschrank stehen. Anschließend fuhr Herr Lehmann mit uns mit der Bahn gen Minga (München), aber bitschee it über Kempta, denn do wellet mr it na. Viel zu Schmunzeln gab es auch beim samstäglichem Badetag... amüsant, bekannt, humorvoll, liebevoll...

Unter dem Motto „Humor und Lebensfreude“ standen die Treffen der Angehörigengruppen in Lindenberg und Opfenbach... und was haben wir gelacht!

Wir wussten gar nicht, welche begnadete und humorvolle Mundartspezialisten wir hier im Allgäu haben. Zwei davon haben uns in unseren Angehörigengruppen besucht:

Herr Michael Lehmann aus Röthenbach hat uns in der Angehörigengruppe Lindenberg den „Allgäuer“ in seiner sparsamen Wortgewandtheit vorgestellt und mit uns Frauen das Los des entrümpelungswürdigen Kleiderschranks geteilt.

Köstlich - Don Camillo, der Priester aus der Poebene, spricht in Westallgäuer Mundart mit Jesus. Frei von der Leber, voll Vertrauen, manchmal auch kritisch, zweifelnd oder auch mal besserwisserisch. Liebevoll väterlich bzw. mütterlich geht Jesus auf ihn ein und bewirkt wahre „Gesinnungswunder“.

Lehmann, der pensionierte Lehrer aus dem Allgäu, forderte uns natürlich auch heraus und so mussten wir beim Allgäu-Quiz unser Wissen preisgeben. Der Lehrer im Unruhestand wusste uns geschickt zu motivieren, stellte er uns doch drei handsignierte Bücher von ihm als Preis in Aussicht.

Sehr zufrieden war er auch von unserer noch ausbaubaren Sangeskraft - das Allgäuer Heimatlied in Hochdeutsch und ihn Westallgäuer Mundart.

Lehmans Bücher sind im Eigenverlag bei Michael Lehmann, Neideggstr. 15, Ellhofen (08384/473), Angelika Gärtner, Riedhirsch 83, (08381/7401) und über mundART Allgäu e. V., Feldweg 2, 87471 Durach) zu erwerben.

Herr Josef Bietsch aus Wohmbrechts ist weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt für seine Geschichten und Gedichte in Westallgäurisch. Mit seiner Frau, Rosmarie tritt er seit über 50 Jahren als „D' Liblachtaler“ auf.

Zum Nachmittag in Opfenbach kommt er als Straßenkehrer, der bei seiner täglichen Arbeit Abfall sämtlicher Art entfernen muss, z. B. Plastiktüten. Hier stellt er im Gedicht aktuell den Zusammenhang zur Meeresverschmutzung her.

Nach jeder Strophe die Erkenntnis „...ein jeder kehrt vor seiner eig'nen Tür!“



Viel selbsterlebtes lässt Bietsch in seine Geschichten einfließen. So erzählt er, wie er als Erstklässler jeden Tag die Briefe der Lehrerin zum Postzug bringen musste, der damals noch in Wohmbrechts hielt.

Oder von den Radlern auf dem Bodensee/Königssee-Radweg, der direkt an seinem Zuhause vorbei führt.

Im Laufe der Jahre sind viele Gedichte entstanden, weil Bekannte vorbeikamen und sagten: „Kansch du id für des Fescht/den Geburtstag was macha?“

Und so durften wir einiges aus Herrn Bietschs umfangreicher Sammlung hören. Mit herzlichem Gelächter und viel Applaus bedankten sich die begeisterten Gäste.

*Irmgard Wehle-Woll,
Fachstelle für
pflegende Angehörige*

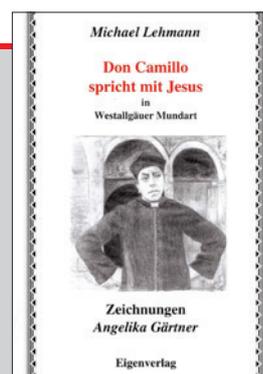
Buchtipps

Don Camillo spricht mit Jesus

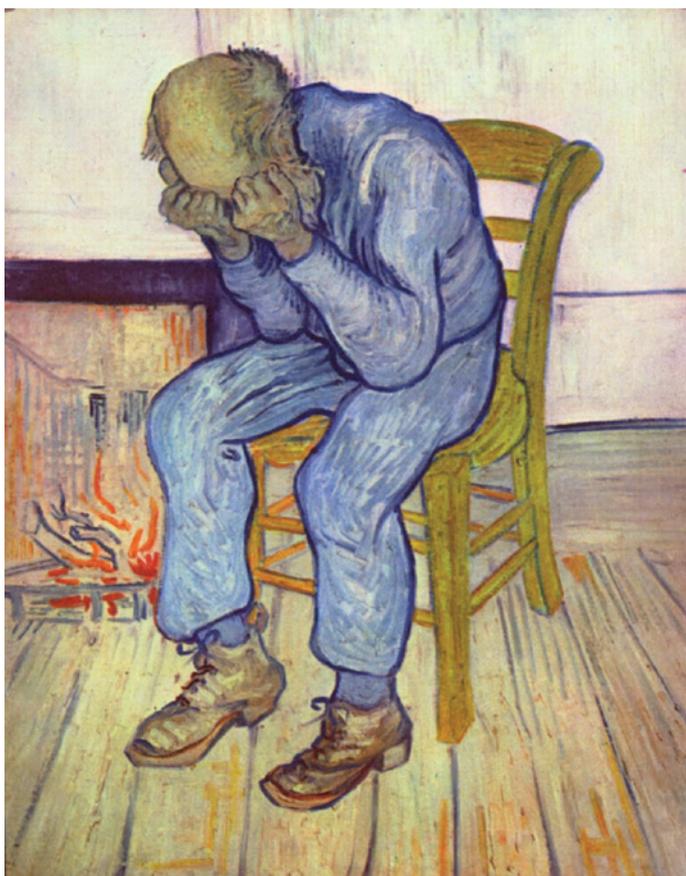
in Westallgäuer Mundart

Michael Lehmann, Angelika Gärtner,

*Michael Lehmann, Ellhofen 08384/473,
Angelika Gärtner, 08381/7401,
mundART Allgäu e. V., Feldweg 2,
87471 Durach*



Depressionen erkennen – welche Unterstützungen gibt es?



Zum Gesprächskreis am 10.02.2020 über das Thema „Depressionen erkennen und Unterstützungsmöglichkeiten“, haben wir Herrn Michael Binzer vom SPZ Lindenberg eingeladen. Er hat lange in der Altenpflege gearbeitet, ist gelernter Altenpfleger und Psychologe. Herr Binzer arbeitet im Sozialpsychiatrischen Zentrum Westallgäu, der Diakonie Kempten Allgäu, in der Sozialeinrichtung in Lindenberg.

Seit März 2009 gibt es das SPZ mit seinen 3 Säulen: Tagesstätte, Sozialpsychiatrischer Dienst und Ambulant betreutes Wohnen. Zu Beginn sprachen wir über die Auslöser einer Depression und waren ganz erstaunt, dass auch Krankheiten, wie Leberzirrhose und Über- oder Unterfunktion der Schilddrüse zu Depressionen führen können. Die Häufigkeit der Depressionen im Alter beträgt nach Schätzungen zwischen 5 und 10% und ist das zweithäufigste psychopathologische Syndrom nach der Demenz.

Lebensereignisse, die im Alter zu Depressionen führen können sind häufig:

- Verlust von Partner, Freunden, Bezugspersonen
- Verlust von Rolle, Status, Selbstwertgefühl, Ansehen
- Verlust von Selbstständigkeit bis hin zur totalen Abhängigkeit
- Verlust von Sehen, Hören, Beweglichkeit bis zur Pflegebedürftigkeit
- Verlust von Selbstbestimmung
- Verlust von Arbeit und sinnerfüllende Tätigkeiten = Inaktivität
- Verlust von Einkommen, finanzielle Probleme, bis zur Verarmung, vorwiegend bei alten Frauen

Es gibt auch viele Krankheiten die zu Depressionen führen können, hier ein paar Beispiele:

- Alkoholismus
- Leberzirrhose
- Schilddrüsen-Unterfunktion, Schilddrüsen-Überfunktion
- Rheumatismus
- Borreliose

Eine Depression ist eine eigenständige Krankheit mit vielen Gesichtern!

Wie können wir eine Depression erkennen, was sind die markanten Merkmale? Es gibt psychische /kognitive Symptome, z.B.: man hat Schuldgefühle, fühlt sich wertlos, ist traurig und schwermütig, kann sich nicht konzentrieren. Die psychomotori-

schen Symptome zeigen sich in: Antriebslosigkeit, man hat keinen eigenen Willen, man wirkt apathisch und gehemmt, alle Bewegungen sind verlangsamt. Dann gibt es noch die körperlich/physiologischen Symptome. Der Betroffene fühlt sich erschöpft, kann nachts nicht mehr durchschlafen, fühlt sich wie gerädert, hat keinen Appetit und Magen-Darm-Probleme, das Immunsystem fährt runter. Wiederholt sind auch Schmerzen zu beobachten, vor allem Kopf und Rückenschmerzen. Zudem können suizidale Gedanken auftreten, bis hin zu Selbstmordversuchen. Hier sind vorwiegend ältere Männer gefährdet, die sich durch den Verlust der Arbeit, dem Verlust des Ansehens und der Selbstständigkeit wertlos fühlen.

Kann eine Depression geheilt werden? Heute kann bei dieser Erkrankung medikamentös einiges bewirkt werden. 1/3 der betroffenen Menschen kann durch Medikamente geheilt werden, die Erkrankung tritt nicht mehr auf. 1/3 der Betroffenen erfährt Linderung, die Erkrankung tritt wieder auf und beim letzten 1/3 gibt es trotz medikamentöser Therapie keine Besserung.

Es war ein sehr interessanter Abend und wir danken Herrn Binzer für die kurzweiligen, informativen Stunden.

Eveline Komm

Hilfen für sehbehinderte Menschen

Informationen in der Angehörigengruppe

Die altersbedingte Makula-Degeneneration ist die häufigste Ursache für eine schwere Sehbehinderung bei älteren Menschen. Sie betrifft ca. 30 % der 75-85-jährigen. In Deutschland sind ca. 2 Mio. Menschen daran erkrankt. Dies nahm die Angehörigengruppe zum Anlass einen Fachmann zu holen. Herr Frank Zieger vom Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e. V. ist Reha-Trainer und steht in dieser Funktion sehingeschränkter Menschen im Landkreis Lindau zur Verfügung. In der Angehörigengruppe zeigte Herr Zieger die unterschiedlichen Ursachen und Symptome ei-

ner Sehbehinderung auf. Jeder Teilnehmer konnte mit den Simulationsbrillen selber erfahren, wie sich eine Seheinschränkung auswirkt.

Ganz praktisch wurde es bei der Erkennung von Geldscheinen und Münzen, bei der Markierung von Herd- und Waschmaschineneinstellungen, Telefone mit größeren Tasten und Vergrößerungshilfen wie Lupen und Filtergläserbrillen. Kartenspiele, Mensch-ärger-Dich-nicht, Domino, Hörbücher, TV-Brille, tastbare und sprechende Uhr, sprechende Küchenwaage, Vorlesegerät... es gibt eine große Auswahl an Hilfen, die Menschen



Frank Zieger vom Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V.

mit Seheinschränkungen bzw. bereichern können. Herr Zieger machte auch aufmerksam auf die Vergünstigungen mit einem Schwerbehindertenausweis und auf das Beantragen des Sehbehinderten- und Blindengeldes beim Zentrum Bayern Familie und Soziales.

Insgesamt ein sehr informativer Nachmittag. Über die Beratungsstelle Kempten 08381/23310 können Hausbesuche mit Herrn Zieger vereinbart werden.

Irmgard Wehle-Woll,
Fachstelle für pflegende Angehörige

Hilfen vom Staat

Die Ersparnisse sind sehr knapp; die monatliche Rente sehr gering – und jetzt auch noch das!

- Eine ältere Frau braucht aufgrund Altersgebrechlichkeit Hilfe im Haushalt, kann die aber nicht von der monatlichen Rente bezahlen. Wann zahlt die örtliche Sozialhilfe?
- Ein Senior lebt mit Pflegegrad 2 zu Hause, braucht aber mehr Unterstützung als der Pflegegrad hergibt. Wo kann er hierfür Unterstützung bekommen? Was sind die Voraussetzungen?
- Eine pflegebedürftige Person kann nicht mehr zu Hause versorgt werden. Die monatlichen Zuzahlungskosten können jedoch nicht von der Rente aufgebracht werden. Wer übernimmt die Kosten? Wie wird ein Antrag gestellt? Kann der Angehörige in der gemeinsamen Wohnung bleiben? Muss das gesamte Ersparte aufgebraucht werden? Wann müssen die Kinder für die Eltern bezahlen? Wie ist das mit Übergabeverträge?



Unter bestimmten Voraussetzungen unterstützt das Sozialamt Lindau oder der Bezirk Schwaben Personen im Landkreis Lindau in finanziellen Notlagen. Über die Hilfe zur Pflege können die offenen Kosten nach Abzug der Leistungen von der Pflegekasse und dem eigenen Einkommen/Rente übernommen werden. Dazu muss aber ein umfangreicher Antrag gestellt werden. Wer hierzu nähere Informationen möchte kann sich an folgende Adressen wenden:

Fachstelle für pflegende Angehörige
Frau Irmgard Wehle-Woll, Tel: 08381/920916,
email: wehle-woll@sozialstation-westallgaeu.de
Bezirk Schwaben,
Hafnerberg 10, 86152 Augsburg, Tel: 0821/31010,
email: info@bezirk-schwaben.de

Häuslicher Pflegekurs Kompakt- und Spezialkurs Demenz

für pflegende und betreuende Angehörige

Herbst 2020, in der Caritas
Sozialstation Westallgäu
Kursleitung: Irmgard Wehle-
Woll, Heilpädagogin



- gesundheitliche Veränderungen im Alter
- Krankenbeobachtung, Prophylaxe
- Ernährung im Alter
- Maßnahmen zur Mobilisation
- praktische Tipps zur Körperpflege
- Ursachen und Symptome von dementiellen Erkrankungen
- Betreuung und Pflege von gerontopsychiatrisch veränderten Menschen
- Umgang mit herausforderndem Verhalten
- Leistungen der Kassen
- Einblick ins Betreuungsrecht, Vollmachten, Patientenverfügungen
- Hilfe- und Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige

Informationen

Fr. Irmgard Wehle-Woll, Tel.: 08381/9209-16

Herzliche Einladung zum Sommerfest

für Menschen mit und ohne
Demenz und deren Angehörigen
aus Lindau, dem Westallgäu und
Vorarlberg



„Gemeinsam unterwegs“
Erleben sie einen schönen
gemeinsamen Nachmittag
bei Kaffee und Kuchen

am Dienstag 22.09.2020 ab 14:00 Uhr
im Biergarten Ochs am Berg in Untervorholz 4
(bei Eglöfs) – bei jedem Wetter

Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen
mit Sepp Fink und dem Tobelbachtrio.
Anmeldung bis 16.09. bei:

- Frau Wehle-Woll, Fachstelle für pflegende Angehörige Lindenberg, Tel. 08381/9209-16
- Frau Herter, Fachstelle in Lindau, Tel. 08382/967433
- Frau Weithmann, Pro mente Vorarlberg, Tel. 0043-5574-86427

Dieser Termin findet unter Vorbehalt statt!

Kontaktstelle Demenzhilfe Westallgäu – Café Lichtblick

Nachmittags im Café Lichtblick

Die Tür zu unserem Café Lichtblick öffnet sich, wir freuen uns schon auf unsere Gäste, die uns jeden Montagnachmittag besuchen.

Vorfreude ist ja bekanntlich **die schönste Freude**. Wir begrüßen Herrn H. und fragen ihn, ob er wieder den Weg zu uns gefunden hat. „**Alle Wege führen nach Rom**“, meint er augenzwinkernd. Nach und nach trudeln alle Gäste ein, wie immer hübsch angezogen, denn: **Kleider machen Leute! Langsam, langsam aber**

sicher findet jeder seinen Platz. So können wir wieder pünktlich mit unserem Kaffeetrinken beginnen, **Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige**.

Herr A. kann sich nicht entscheiden, ob er Käse- oder Apfelkuchen mag. **Wer die Wahl hat, hat die Qual!**

Frau S. jammert, dass sie heute eigentlich gar keinen Kuchen mag aber sie entdeckt dann doch: „**Der Appetit kommt beim Essen**“.

Rosi hat vergessen Zucker und Milch auf den Tisch zu stellen und läuft los. „**Was man nicht im Kopf hat, muss man in den Beinen haben!**“, lacht sie.

Herr P. hat schon zwei Tassen Kaffee getrunken und antwortet auf die Frage von Gabi, ob sie nochmal nachschenken soll: „**Natürlich, denn Alle guten Dinge sind drei!**“ Frau E. erzählt, dass sie letzte Woche einen Unfall hatte und noch etwas darunter leidet aber: „**Geteiltes Leid ist habes Leid!**“,

findet sie. Zwischendurch erheitert uns Herr B. immer wieder mal mit einem Witz. Wir sind der Meinung: „**Laachen ist gesund!**“

Herr M. antwortet auf die Frage nach einem zweiten Stück Kuchen: „**Nein, danke, wenn es am besten schmeckt, soll man aufhören!**“

Nach dem Kaffeetrinken wollen wir etwas Gymnastik machen, weil: **Wer rastet, der rostet**.

...

Herr F. ist etwas müde, weil er heute so früh aufgestanden ist. Sein Motto lautet: „**Morgenstund hat Gold im Mund!**“ Aber die Gymnastik macht ihn gleich wieder munter.

Natürlich gehört auch Singen zu unserem geselligen Nachmittag, denn: „**Wo man singt, dort lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!**“

Monika kann nicht mehr alle Strophen der Volkslieder auswendig, sie mag lieber die kurzen Lieder.

„**In der Kürze liegt die Würze**“, singt sie schelmisch. Aber Herr M. tröstet sie: „**Übung macht den Meister!**“

Die drei Stunden vergehen im Nu, unser Nachmittag neigt sich dem Ende zu.



Rollatorparkplatz vor dem Café Lichtblick

Aber wie heißt es so schön: „**Ende gut, alles gut!**“

Susann Mahler

Kontaktstelle Demenzhilfe Westallgäu – Café Pausenbänkle

Ein ereignisreiches Jahr 2019 im Café Pausenbänkle

Das „Café zum Pausenbänkle“ in Oberreute blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2019 zurück, in dem wir und unsere Gäste viel Spaß und Freude beim gemeinsamen Spielen, Singen, Basteln und Backen hatten.

Im Mai feierten wir unser „Einjähriges“ zusammen mit Frau Wehle-Woll von der Sozialstation Lindenberg, Herrn Bürgermeister Olexiuk und Herrn Pfarrer Iljic aus Oberreute.

Zu den Höhepunkten unserer Nachmittage gehörten zweifelsohne die Besuche von

- Herrn Pfarrer Iljic, der unseren Gesang immer wieder mit seiner Mandoline begleitete;
- dem Urenkel eines Gastes, der uns zusammen mit seiner Musiklehrerin aus Wangen musikalisch überraschte;
- einem lieben Nikolaus, der für alle Gäste ein persönliches Gedicht und ein Päckli dabei hatte;
- dem Westallgäuer Dreiklang, der unsere Weihnachtsfeier stimmungsvoll musikalisch umrahmte.

Das Pausenbänkle-Team

- zwei Herren der Feuerwehr Oberreute, die unseren Gästen auf eindrucksvolle Weise das richtige Verhalten im Brand- und Notfall näher brachten;



Ein Nachmittag mit dem Thema Familie

Zur Einstimmung in unser Thema lasen wir dies Zitat vor:

„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Unsere Frage dazu: Was denken Sie? Von wann und wem stammt dieses Zitat?

Lösung: Von Sokrates, einem griechischer Philosophen! Er lebte ca. 400 Jahre vor Christus!

Wo man doch immer meint: Früher war alles besser!

Und Karl Valentin meinte:

„Man kann Kinder nicht erziehen, sie machen einem eh alles nach.“

Wir hatten eine schöne Vorlese - Geschichte dazu:

Familienglück

Eine Großmutter erzählt von ihren Erlebnissen mit ihren Enkeln. Wie sie es genießt Oma zu sein und bemerkt, wie sich in der Erziehung manches gewandelt hat. Von der Selbstverständlichkeit, dass eine Mutter arbeiten geht. Dass schon im Kindergarten und in der Schule, Mitarbeit und Engagement von den Eltern gefordert wird, wie sie es nicht kannte. Von den Vorsorgeuntersuchungen der Kinder heute – früher ging man nur zum Arzt, wenn ein Kind krank war! Von den vielen Fahrdiensten ihrer Tochter, ob zum Musikunterricht, Handball- und Fußballtraining oder Ergotherapie ihrer Kinder. Von den Medien ganz zu schweigen, dass deren Gebrauch von den Eltern gelernt werden muss. Sie meint: Eltern sein ist schwerer geworden, vor allem, wenn keine Oma um die Ecke wohnt!

Sprichwörter und Redensarten – Familie

- Wie zwitschern die Jungen? – Und wie die Alten sunen, so zwitschern auch die Jungen.
- Wohin fällt der Apfel? – Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
- Wer ist die Beste? – Mutter ist die Beste.
- Was ist Glücksache? – Erziehung ist Glückssache.
- Wen sollt man nicht an einen anderen Ort umpflanzen? – Einen alten Baum verpflanzt man nicht.
- Wer ist der Vater des Gedankens? – Der Wunsch ist der Vater des Gedankens.
- Wessen Mutter ist die Vorsicht? – Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste.
- Wovor schützt Alter nicht? – Alter schützt vor Torheit nicht.
- Was hat die Verwandtschaft mit dem Wetter gemeinsam? – Mit der Verwandtschaft ist es wie mit dem Wetter, man kann sich beide nicht aussuchen.

Wir bekamen auch fast ein ganzes **Familien-ABC** zusammen: Von: Familien-**A**lbum bis zur Familien-**Z**eit

Finden sie die Antwort möglichst schnell:

1. Der Vater meiner Mutter ist mein
 2. Die Schwester meines Vaters ist meine
 3. Der Bruder meines Mannes ist mein
 4. Der Sohn meiner Schwester ist mein
 5. Der Sohn meiner Mutter ist mein
 6. Die Mutter meines Mannes ist meine
 7. Der Mann meiner Tochter ist mein
 8. Die Tochter des Bruders meiner Mutter ist meine
 9. Die Tochter meines Bruders ist meine
 10. Die Schwester meiner Großmutter ist meine
- Finden Sie noch andere „Verwandtschaftsverhältnisse“?



Lösung: 1. Großvater, 2. Tante, 3. Schwager, 4. Neffe, 5. Bruder, 6. Schwiegermutter, 7. Schwiegersohn, 8. Cousine, 9. Nichte, 10. Großtante

Wie immer, schauten wir auch diesen Nachmittag, dass der Humor nicht zu kurz kommt. Dazu zwei von unseren „Familienwitzen“:

Die Mutter fragt den kleinen Stefan beim Zubettgehen: „Hast du dich auch richtig gewaschen?“ Darauf Stefan: „Natürlich Mami!“ „Hast du dich auch im Spiegel angeschaut, ob du richtig sauber bist?“ – „Aber Mutti, das sehe ich doch am Handtuch!“ Barbara stößt die Kakaotasse um und Mutti bekommt die ganze Ladung auf ihren weißen Rock. „Ach, was bist du für ein Ferkel!“ ruft die Mutter ärgerlich. „Aber Mama, das Ferkel ist doch das Kind einer Sau!“

Das Thema **Familie** ist wirklich unerschöpflich. Jeder hat damit seine Erfahrungen gemacht und es ist immer wieder sehr interessant wenn unsere Gäste ins Erzählen kommen über ihre Kindheit und Jugend in der Familie. Aber auch von der Gründung ihrer eigenen Familie. Und alle von ihnen würden dem Satz zustimmen:

Das Erste, dass der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste was er im Leben besitzt, ist die Familie.

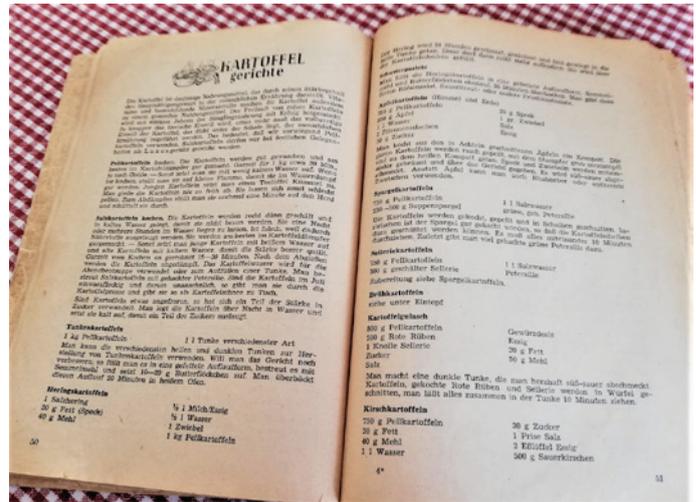
Margarete Dopfer

Café Sonnenschein

Im Februar hatten wir einen kurzweiligen Nachmittag zum Thema „Küche, kochen, Leibgerichte“ mit Annegret Pfeiffer. Früher wurde ja noch ganz anders gekocht, vor allem auch reichhaltiger, weil man körperlich schwerer arbeiten musste. Bei uns auf dem Land waren Hausschlachtungen üblich, da gab's dann die Metzelsuppe und zu Weihnachten den selbstgerauchten Schinken. Die Frauen, die auf der Landwirtschaftsschule waren, mussten dort lernen,

wie man Hühner schlachtet und dies dann zuhause auch machen. Besonders interessant fanden wir „Das kleine Kochbuch“ aus der Nachkriegszeit (1948), in dem einfache Rezepte mit wenigen Zutaten stehen.

Im Vorwort heißt es: „Dieses Büchlein ist, obwohl in Notzeiten geschrieben, nicht nur für diese gedacht. Es betont zunächst das Einfache und es wird dabei überlegt, wie wir die augenblicklichen



Schwierigkeiten meistern können. Wir deuten auch schon mit umfangreicheren Rezepten die Hoffnung auf bessere Zeiten an.“

Zum Glück haben wir jetzt bessere Zeiten, aber vielleicht hat jemand Appetit auf ein leckeres Kartoffelgericht?

Ursula Goldschmid

Spieletipp

Tipptafeln

Wetter - Musik - Essen und Trinken
 15 Tipptafeln, 45 Einzelkarten, ISBN: 9783866301948,
 erschienen Januar 2017
 Autor: Bettina M. Jasper, 49,90 €

Tippen... mit dem Finger auf die gesuchte Karte.
 Tippen... das diese Lösung passt.
 Mit Tipptafeln trainieren Sie als Pflege- oder Betreuungskraft die kognitiven Fähigkeiten von Senioren. Vom Gedächtnis über die Wahrnehmung bis zur Kreativität. Spielerisch lassen sich gemeinsam Zahlen lesen, Buchstaben erkennen, Sätze bilden, Informationen und Positionen von Bildern erinnern und legen. Menschen mit und ohne Demenz sind für die Themen Wetter, Musik und Essen und Trinken zu begeistern. Jeder kann im Einzeltraining oder in der Kleingruppe mitmachen, denn die Spielvorschläge lassen Betreuungskräften viel Raum für eigene Nutzungsideen.



Filmtipp



Unser Filmtipp

Romys Salon

Seit ihre Mutter so viel arbeitet, geht Romy nach der Schule zu ihrer Oma. Sie hilft ihr dann meist im Friseursalon. Doch in letzter Zeit ist Oma anders, sie vergisst vieles, spricht plötzlich Dänisch und erzählt immer wieder von ihrer Kindheit in Dänemark und vom Meer. Romy unterstützt ihre Oma, wo sie kann, damit keiner etwas merkt. Bis zu dem Tag, an dem ihre Oma im Nachthemd im Salon steht... Oma Stine kommt in ein Pflegeheim. Ob es ihr dort wirklich gut geht? Bestimmt würde sie sich riesig freuen, wenn Romy noch einmal mit ihr an den Strand ihrer Kindheit fahren würde.

Urlaubsreise für Menschen mit und ohne Behinderung

nach Lam im Bayrischen Wald
im Kolpinghaus Lambach vom 15. - 22. September 2019



Mit drei Kleinbussen und 24 Urlauber*innen erreichten wir am Sonntag spät nachmittags das Kolpinghaus Lambach nahe Lam im bayrischen Wald. Nach einer kurzen Begrüßung durch Eberhard Schultheiß bezogen wir unsere Zimmer und konnten erste Eindrücke von unserem Urlaubsdomizil, das ruhig und abgeschieden in einem kleinen Bergtal liegt, gewinnen. Das Abendessen war sehr lecker, die Atmosphäre ruhig, freundlich und angenehm und so konnten wir uns auf schöne Tage in Lambach freuen.

Am Montag bekamen wir eine ausführliche Führung durch das barrierefreie Kolpinghaus und konnten Interessantes über den Ort Lambach erfahren. Lambach wurde 1806 von dem Arzt, Philosophen und Bergbauingenieur Franz von Baader, der auch 18 Bände über die Philosophie verfasst hatte, begründet. Zuvor war Lambach finsterner Urwald in dem Bären lebten, so die Chronik. Das Wirken von Franz von Baader

war für die gesamte Glasmacherwelt von größter Bedeutung. Er hat in Lambach – für damalige Zeiten, wie auch heute, fast am Ende der Welt – eine Glashütte gegründet. Dort ist ihm die bahnbrechende Entwicklung des Glasschmelzverfahrens mittels Glaubersalz gelungen, wodurch drei Viertel an Holz zur Herstellung von Pottasche für das Schmelzverfahren eingespart werden konnte.

Nach wechselnden Besitzern der Glashütte übernahm letztendlich Konstantin Willmann die Führung der Glashütte. Lambach war damals ein typisches Glasmacherdorf mit Wirtshaus, Schule, Herrenhaus, einer Glasschleife, Arbeiterhäuser, einer eigenen Polizeistation und eigener Post. 1904 wurde die Hütte stillgelegt und nach Neustadt an der Waldnaab verlegt, wo sie bis in die Nachkriegszeit produzierte. Von der Ortschaft Lambach sind einzig drei Forsthäuser, das Herrenhaus und das Ortsschild übriggeblieben.

Das Herrenhaus die ehemalige Willmannvilla, ist die letzte Glashütten-Herrenvilla im Landkreis Cham und wurde 1905 im Jugendstil erbaut.

1964 schenkte das kinderlose Ehepaar Willmann seinen gesamten Besitz mit Gebäuden, Grund und Boden dem bischöflichen Stuhl von Regensburg. Die Villa war seit 1967 nicht mehr bewohnt und das einstige stolze Herrenhaus verfiel immer mehr. 1987 wurde die Villa von der Familie Schleyerbach in Erbpacht übernommen. Mit Zuschüssen von Kirche, Kultusministerium, dem Landesamt für Denkmalpflege dem Landkreis Cham und mit großem eigenem Kapitaleinsatz wurde die Villa saniert.

Das Herrenhaus, das seither öffentlich vom Dach bis in den Keller zugänglich ist, wurde durch die Künstlerfamilie Schleyerbach zu einem Märchenschloss hergerichtet. Jeder Raum ist einem Märchen gewidmet und wunderschön mit den entsprechenden Möbeln

und Antiquitäten ausgestattet. Besonders gut gefiel uns die Darstellung des Märchens von Hans Christian Andersen: des Kaisers Nachtigall.

Wir befanden uns also an einem Ort, von dem fast nichts mehr übriggeblieben war und wir waren unserer Phantasie überlassen, diesen Ort wieder mit Leben zu füllen.

Das Kolpinghaus Lambach ist in den 1970er Jahren aus der Schenkung von der Diözese Regensburg erbaut worden.

Am Dienstag besuchten wir Lam und es regnete und regnete, so dass wir uns lange und mit viel Freude, Singen und Geschichten erzählend in der Kirche aufhielten. Nach einem köstlichen Mittagessen fuhren wir in den bayrischen Tierpark Lohberg mit Wölfen, riesigen Eseln, unzähligen



Eulenarten, Luchsen und Rentieren und einem wunderschönen Hirsch mit einem riesigen Geweih.

Am nächsten Tag war Klattau in Tschechien unser Ziel. Bozena führte uns durch die altherwürdige, kleine Stadt und wir bewunderten den schwarzen Turm und die weiße Jesuitenkirche, die allerdings eingerüstet und nicht zugänglich war und warfen einen Blick in die barocke Apotheke von 1776.

Am Donnerstag fuhren wir zum großen Arber. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf, denn nicht alle wollten mit der Gondel auf den großen Arber hinauffahren. Eine kleine Gruppe wagte noch den restlichen Aufstieg zum Gipfel und wurde mit einer wunderbaren Aussicht belohnt. Unterhalb des großen Arber liegt der große Arbersee mit seinen schwimmenden Inseln und einem herrlichen, barrierearmen Rundweg. Ein Idyll, das an diesem Tag nicht so viele Besucher hatte und wir diesen romantischen Flecken Erde, in einer doch rauen Landschaft, richtig genießen konnten.

Das Handwerk des Glasmachers ist eines der ältesten Handwerke des Bayerischen Waldes. Die Geschichte der Glashütten im bayerisch-böhmischen Waldgebirge reicht zurück bis zu den Siedlungsanfängen. Die Glasmacher waren die ersten Kolonialisten im Waldgebirge. Im Laufe der Jahrhunderte ent-

standen zahlreiche Glashütten, die die Glasherstellung zum wichtigsten Erwerbszweig machten. Anfangs wurden Butzenscheiben, Glasperlen und einfaches Hohlglas hergestellt. Später brachten die Hütten Produkte von höchster Qualität hervor, die dem bayerisch-böhmischen Glas Weltruf verliehen. Ihre größte Blüte erlebte die Glasindustrie im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Allmählich verursachten wirtschaftliche Krisen und internationale Billigkonkurrenz ein Glashüttensterben. Vom Gebrauchsgegenstand war mundgeblasenes Glas zum Luxusgut geworden, durch seine aufwändige Produktion von höchster Qualität im Gegensatz zum industriell gefertigten Glas.

Und so besuchten wir am Freitag das Weinfurter Glasdorf in Arnbruck unweit von Lam. Die Geschichte des Glasmacherdorfes Lambach hatte uns besonders neugierig gemacht und so wollten wir miterleben wie Glas entsteht und wie die Glasbläser arbeiten. Ein besonderes Glas-Souvenir zu erstehen, davon träumte es auch so einigen. Große Brunnen aus Glas gab es zu bewundern, Glasobjekte schmückten den Park aber besonders beeindruckt hat uns die Damentoilette mit Glaswänden, Glaswaschbecken und Glaskacheln in Blau- und Türkistönen. Also wenn Sie einmal in die Nähe von Lam kommen, besuchen Sie das besondere Örtchen im Weinfurter Glasdorf.

Schnell war die Zeit vergangen und unser letzter Tag im bayrischen Wald war angebrochen. Gemütlich sollte dieser sein und weil das Wetter so wunderbar war, beschlossen wir eine Planänderung und fuhren in den Wildgarten nahe Furth im Wald. Leider konnten wir keine Führung bekommen, dennoch fanden wir uns dort gut zurecht und nach und nach erlagen wir dem Charme der Fabelwesen, geschnitzt in Baumstämmen, den uralten Hütten aus Weiden und Stroh, der aus Ästen gezimmerten Tische und Stühle. Fasziniert konnten wir von einer Unterwasserstation aus das vielfältige Leben in einem Weiher beobachten, mit vielerlei Fischen, Muscheln und Schnecken und miterleben, wie das Sonnenlicht den Teichboden erhellte und Luftblasen an die Oberfläche perlten. In einem hohlen Baumstamm über eine Glasscheibe konnten wir einen Einblick in das wirbige, geschäftige Treiben von Bienen und Hornissen gewinnen. Klangsteine, Hängebrücken und sogar ein Luftschloss gab es zu entdecken. Jeden Abend saßen wir zusammen und tauschten uns über die Erlebnisse des Tages aus, meist gab es zum Abschluss eine Geschichte und am letzten Tag durfte sich jede und jeder einen schönen Glasstein aussuchen, der uns eines Tages wieder nach Lambach führen sollte.

*Christa Bader,
Koordination Offene
Behindertenarbeit*



Theatertruppe „Die Klugen Köpfe“

Gute Herzen – Wie das Leben so spielt.

Ein Bauer mit natürlicher Schweinezucht und ein Klinikchefarzt, dem Spenderherzen fehlen; eine Nonne im Krankenhaus, die sich in einen Steinmetz verliebt; was sagt da die Mutter Oberin dazu? Ein korrupter Bürgermeister mit Hang zum Alkohol und seine ausländische Putzfrau ohne Aufenthaltsgenehmigung; eine Tänzerin, die nicht auftreten darf und ein Sänger, der nicht auftreten kann;

ein Gast aus Hawaii, der seine Cousine besucht und eine Herzpatientin, die plötzlich doch mit einem Mann im Krankenzimmer liegt. Dazu ein Papagei mit Freiheitsgedanken.

Genügend Potential für ein buntes Stück, erdacht und gespielt von der inklusiven Theatergruppe „Die Klugen Köpfe“ unter der Leitung von Teresa Pawlak.



Die Aufführungen sind am Samstag, 18. Juli 20:00 Uhr und Sonntag, 19. Juli, 15:00 Uhr in der alten Turnhalle, Heimenkirch.

Martin Roos,
Projektleitung
Theatertruppe

Basteltipp



Blechdosenwindspiel

1. eine große Blechdose gut auswaschen
2. Dose bemalen oder mit Papier oder Stoffresten bekleben
3. verschiedene Bänder und Schnüre an den unteren Dosenrand reihum mit Heißkleber befestigen
4. am oberen Dosendeckel zwei Löcher mit dem Dosendorn oder mit einem Bohrer einstecken und daran den Aufhänger befestigen

fertig!

Im Garten über dem Beerenbusch vertreibt unser Dosen-Windspiel hungrige Vögel - oder einfach als optischen Blickfang an geeigneter Stelle aufhängen.

Kunden – Sonstiges



Altenpflegerin Daniela Höss besuchte mit Pflegeschüler Jannik Kirchmann unseren Kunden, Herrn Frey, im Fasching kostümiert.



S'Allgäu isch a bsunders Land,
a oiges Fleackle Wealt.
D'Natur zoigt sich im schenschte Gwand.
Dös kasch it zahle mit kuim Geald.
D'Lit sind üfreacht, hond an Stolz,
schwätzet wenig, abr reacht,
gschnitzt sehn üs am hörte Holz.
So nammas isch it schleacht.

Michael Lehmann, Ellhofen

Ab 01.04.2020 gelten neue Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 08.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr

Freitag 08.00 - 14.00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten nur nach Absprache.



Zum Schutz der Kunden und zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes bleibt die Sozialstation Westallgäu für den Parteienverkehr während der Corona-Pandemie bis auf weiteres geschlossen!

Kontaktaufnahme ausschließlich per Telefon (08381/9209-0) oder per E-Mail (info@sozialstation-westallgaeu.de).

*Vielen Dank für Ihr Verständnis!
Ihre Sozialstation Westallgäu*



Das Redaktionsteam wünscht allen 'sBlättle Leserinnen und Lesern im Namen von Vorstandschaft, Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen fröhlichen Frühling und eine sonnige Sommerzeit.

Bleiben Sie gesund!



Impressum

's  Blättle ist die Zeitschrift der Sozialstation Westallgäu

Herausgeber: Caritas Sozialstation Westallgäu

V. i. S. d. P.: Alexander Schweiger, Hirschstraße 13, 88161 Lindenberg.

Redaktion: Jessica Jehle, Ramona Milz

Satz: Hans-Peter Rapp

Über Spenden freuen wir uns immer

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie nichtfinanzierte Dienste zum Wohle unserer Patienten und Kunden, zum Beispiel:

- unentgeltliche Leistungen in der häuslichen Pflege
- Angehörigenarbeit
- offene Behindertenarbeit
- Seniorenberatung
- Sozialfonds für Bedürftige

Unsere Spendenkonten

Caritas Sozialstation Westallgäu e.V.
Volksbank Lindenberg,
BIC GENODEF1LIA
IBAN DE 60 7336 9826 0000 1441 00
oder
Sozialstation Westallgäu gGmbH
Volksbank Lindenberg,
BIC GENODEF1LIA
IBAN DE 51 7336 9826 0000 1000 30



Sozialstation Westallgäu

*Mein Pflege-Partner
Mit Herz und Sachverstand*

**Caritas Sozialstation Westallgäu,
Hirschstraße 13, 88161 Lindenberg**

Tel. 0 83 81 / 92 09-0

Fax. 0 83 81 / 92 09-19

www.sozialstation-westallgaeu.de

info@sozialstation-westallgaeu.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 08:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr

Freitag 08:00 - 14:00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten nur nach Absprache.

Fachbereiche und Verwaltung

Geschäftsführung



Hr. Schweiger
Tel. 0 83 81 / 92 09-14

Ambulanter Pflegedienst Fachberatung für Pflege



Hr. Schemmel
Tel. 0 83 81 / 92 09-13 / -21



Fr. Gerlach



Fr. Schneider



Fr. Limbach



Fr. Ehrle

Hausnotruf Haushaltshilfen



Fr. Hille
Tel. 0 83 81 / 92 09-11

Alltagshilfen



Fr. Giray
Tel. 0 83 81 / 92 09-25

Essen auf Rädern, Empfang, Telefonzentrale



Fr. Milz
Tel. 0 83 81 / 92 09-0

Fachstelle für pflegende Angehörige Fachzentrum Demenz



Fr. Wehle-Woll
Tel. 0 83 81 / 92 09-16

Offene Behindertenarbeit



Fr. Bader
Tel. 0 83 81 / 92 09-15

Schulbegleitung



Fr. Jehle
Tel. 0 83 81 / 92 09-24

Fachberatung für Pflege



Fr. Koros
Tel. 0 83 81 / 92 09-17

Fr. Hagspiel

Abrechnung



Fr. Jehle
Tel. 0 83 81 / 92 09-12 / -27

Fr. Wolff